

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 37.

Mittwoch, den 6. Februar.

1833.

Welche Eigenschaften muß ein guter Stadtverordneter besitzen?

2. Klugheit.

Es ist schon bemerkt worden, daß mit der Redlichkeit allein nicht Alles gethan ist, wenn sie gleich die Grundlage aller übrigen Eigenschaften bildet. Ohne Einsicht in die Verhältnisse der Dinge, und ohne die Fähigkeit, die gewonnene Einsicht zu benutzen und im einzelnen Falle in Anwendung zu bringen, bleibt die Redlichkeit ein todttes Capital, was keine Zinsen trägt. Man könnte vielleicht fragen, ist denn die Klugheit mit der Redlichkeit überall zu vereinigen? und eine solche Frage würde uns bei den falschen Begriffen, welche man nicht bloß in den niederen, sondern auch in den höchsten Ständen von dieser Eigenschaft hat, gar nicht Wunder nehmen. So wie in einem geistreichen Aussage eines Aristokraten im ursprünglichen Sinne des Wortes *) vor nicht gar langer Zeit sehr scharfsinnig der Unterschied zwischen Politik und Piffik auseinander gesetzt wurde, so muß man auch zwischen der wahren Klugheit und zwischen der Ubart derselben unterscheiden, welche man List, Verschlagenheit, oder auch Piffigkeit nennen kann. Wer die erste Eigenschaft, mit der wir einen Stadtverordneten geziert zu sehen wünschen, die Redlichkeit, besitzt, hat auch schon die wahre Klugheit zur Hälfte. Denn ohne Redlichkeit giebt es wohl Piffigkeit, aber keine Klugheit. Die Klugheit überzeugt uns gar bald, daß ehrlich am längsten währt und daß uns alle List und alle Ränke auf die Dauer zu nichts Gutem führen können.

*) Das jetzt so verurtheilte Wort Aristokrat kommt aus dem Griechischen und heißt soviel wie der Beste. Der Aristokrat in diesem Sinne des Wortes, den wir hier vor Augen haben, ist der Graf Benzels Sternau.

Die Klugheit gebietet uns, alle Dinge nur nach ihrem wahren Werthe zu schätzen; sie schützt uns vor dem eiteln Blendwerk und vor dem falschen Schein, durch welchen man unsern gefunden Sinn oft zu täuschen sucht. Es kann zwar auch der Klugheit ohne Redlichkeit, oder der bloßen Schlaueit gelingen, auf kurze Zeit zu täuschen und sich Vortheile und äußeres Ansehen zu verschaffen. Allein die Hauptsache wird immer fehlen, das rechte Vertrauen, die aufrichtige Liebe unserer Mitbrüder, und das gute Bewußtseyn, die innere Zufriedenheit und Ruhe. Und auf wie unsicherem Grunde ruht das schwankende Gebäude, welches bloß auf den Schein berechnet ist. Wie leicht enthüllen sich die mühsam verklebten Böcher, Ritzen und Spalten desselben. Nur zu bald kommt in der Regel der hinkende Bote nach. „Jeder Teufel ist am Ende ein dummer Teufel, denn was hilft's ihm, daß er zuweilen eine Zeit lang beim Sonnenschein unter allerlei Verklappung herumwandelte und sich an seiner Bosheit weiden kann. Am Ende muß er doch in die Hölle zurück, und da er im Voraus weiß, daß er zurück muß, so kann ihm auch der Spaziergang außer derselben keine wahre Freude machen.“

Daher kann man mit vollem Rechte sagen: Redlichkeit ist die halbe Klugheit, und wenn wir mit lauter ehrlichen Lenten zu thun hätten, so brauchten wir uns gar nicht einmal nach der andern Hälfte umzusehen. Dieß ist aber, leider Gottes! nicht der Fall, sondern jemehr wir mit dem äußern Leben und insbesondere mit dem praktischen Geschäftsleben, wo es sich um das Mein und Dein handelt, in Berührung kommen, je dringender wird das Bedürfnis, uns mit einer gewissen Vorsichtigkeit und Klugheit zu waffnen, damit man unsere Redlichkeit nicht mißbrauche, und nicht ein X für ein

ll mache, oder uns gar, wie man zu sagen pflegt, das Feil über die Ohren ziehe.

Die Klugheit, welche zur Abwehrung solcher Angriffe erfordert wird, ist nun nicht jedem Menschen angeboren, allein jeder, der nicht ganz von Gott verlassen ist (und einen solchen wählen wir nicht zum Stadtverordneten), kann sich diesen Grad der Klugheit leicht erwerben. Er darf sich nur immer bemühen, die Dinge und die Personen, mit welchen er es zu thun hat, genau kennen zu lernen, und kein falscher Schein wird ihn blenden. Den Menschen kann man freilich nicht immer in's Herz sehen, und auch bei der größten Vorsicht wird hier gerade der ehrliche Mann um so leichter getäuscht, je weniger er Schlechtigkeit bei Andern voraussetzen pflegt. Mit den Sachen aber, welche unsere Thätigkeit in Anspruch nehmen, können wir uns schon genauer bekannt machen, und es ist daher die erste Pflicht des Stadtverordneten, welcher seine Klugheit, seine Einsicht ausbilden und vermehren will, die Gegenstände, über welche er mitsprechen soll, scharf, aufmerksam und fleißig in's Auge zu fassen.

Es giebt freilich unter Vornehmen sowohl, als Geringen, überkluge Leute in Menge, welche eine genaue Prüfung einer Sache für ganz überflüssig halten und gleich auf den ersten Blick, gleichsam durch eine höhere Inspiration, *v. s.* Wesen derselben erkannt zu haben glauben, und nun in's Gelag hinein schreien, ohne den verständigen, ruhig prüfenden Mann zu Worte kommen zu lassen. Auch gelingt es dergleichen Leuten nicht selten, das große Wort zu führen, weil viele so schwach sind, Rectheit und Unverschämtheit für die Merkmale tüchtiger Kenntnisse zu halten. Aber früher oder später wird doch die Leerheit und das Hohle solcher Lärmtrommeln entdeckt, sie sinken nun in der öffentlichen Achtung um so tiefer, je unverdienter sie sich eines gewissen Ansehens früher erfreuten, und werden nun eben so demüthig, als sie vorher anmaßend waren.

Ihr Beispiel läßt sich der redliche und kluge Stadtverordnete zur Warnung dienen. Er spricht nie eher, als er denkt, und sucht sich von allen Dingen, welche in seinen Geschäftskreis einschlagen, so genau als möglich zu unterrichten. Deshalb wendet er sich Sonntags, oder in andern Mußestunden, auf seinen Spaziergängen nach den Befestigungen der Stadt und sieht zu, wie alles steht und gedeiht, er erkundigt sich bei Sachkundigen, we-

halb das so und nicht anders ist. Doch hört er nicht bloß die Stimme eines Einzelnen, sondern die Verschiedener, und schwört dann nicht blind auf ihre Worte, sondern prüft selbst und behält das beste, um es vorkommenden Falls zum Nutzen des Ganzen anzuwenden.

Der kluge Stadtverordnete sucht so viel möglich mit eigenen Augen zu sehen und mit eigenen Ohren zu hören. Er geht immer mit offenen Augen und wachem Sinn umher, und richtet seine Aufmerksamkeit auf Alles, was die öffentliche Verwaltung der Stadt angeht. Wenn er nun hier und da einen Uebelstand bemerkt, so schlägt er deshalb nicht gleich Lärm, wie man wohl zu sagen pflegt, sondern er sieht zu, ob nicht vielleicht dem Uebel ein überwiegendes Gute gegenüber steht, was mit demselben zugleich wegfallen müßte. Er prüft, ob nicht der Schaden, der dadurch herbei geführt wird, größer ist, als der Nutzen. Vor Allem aber überlegt er sich, auf welche Art und Weise dem Uebel abzuhelpen und wie dafür etwas besseres an die Stelle zu setzen sey. Denn darin muß sich die Klugheit des Stadtverordneten zeigen, daß er nicht bloß einzureißen, sondern auch aufzubauen versteht. Er tritt mit seinem Vorschlage erst dann hervor, wenn er nach sorgfältiger Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß durch die Ausführung desselben wirklich etwas dauerhaft Besseres begründet werde. Dieselben Regeln befolgt der kluge Stadtverordnete auch, wenn es gilt, Vorschläge Anderer zu beurtheilen. Er nimmt nichts ungeprüft an und verwirft nichts ungeprüft, bloß weil es von dieser oder jener Person herrührt. Er ist frei von Vorurtheilen und sucht auch die Gründe des Andern möglichst klar aufzufassen.

Zur Ausübung dieser wahren Stadtverordneten-Klugheit gehört aber Ruhe und Leidenschaftslosigkeit. Was hilft es dem, der sich Alles noch so gründlich überlegt hat, wenn er sich bei der Berathung darüber von seiner Hitze und Leidenschaftlichkeit hinreißen läßt, sobald ein Anderer Gegenstände dagegen vorbringt. Er wird dadurch nicht nur unbillig gegen den, welcher eben so gut, wie er, das Recht hat, seine Meinung auszuführen, sondern er schadet dadurch seiner Sache selbst am meisten, denn er verliert die Klarheit und Besonnenheit, welche zu ihrer Vertheidigung erfordert wird, und die klügsten Pläne muß er dadurch scheitern sehen.

Auch ein Vorschlag!

Im 30. Stücke dieses Tageblatts hat der hinkende Teufel in Leipzig den Antrag gemacht, daß, um die Errichtung des homöopathischen Klinikums zu Leipzig für die Wissenschaft und für die Menschheit noch wichtiger zu machen, und die Vorzüglichkeit der homöopathischen Heillehre zur Evidenz und allgemeinen Anerkennung zu bringen, ein Verein der ersten allöopathischen Aerzte zur Prüfung aller Ereignisse und des angewendeten Heilverfahrens in dem neuen Institute zusammentreten möge.

Da ich ebenfalls, bis ich vom Gegentheil erst noch gewisser geworden bin, glauben will, daß dieser Teufel einmal aus seinem Charakter gefallen, und daß er's ehrlich mit diesem Vorschlage gemeint habe, so will ich ihm mit einem andern, ganz auf seinen ausgesprochenen Grundsätzen gebauten und mit seinen eigenen Worten ausgedrückten, ehrlich gemeinten Vorschlage entgegen kommen.

Um nämlich bei dem allöopathischen Klinikum in Leipzig, das unstreitig „von der größten Wichtigkeit für die Wissenschaft und Menschheit ist“, die wirklich bewährte, also fernerhin anzuerkennende „Vorzüglichkeit der allöopathischen Heillehre“ zur Evidenz und allgemeinen Anerkennung, und diese große Frage zur Entscheidung zu bringen, und um zu verhüten, daß „nicht fernerhin, wie es bis jetzt geschah, Einzelne“ oder Viele „von dem Reize“ und der unendlichen Macht der Gewohnheit, oder aus Unkunde und durch falsche Berichte über die verbesserte Heilart, verleitet, zu der „alten“ Lehre hingezogen werden, und sich derselben blind hingeben:

„So müßte die „alte“ Heilmethode einer scharfen Prüfung von ihren Widersachern unterzogen werden. Nur aus einer solchen Feuerprobe kann die Wahrheit rein und geläutert hervorgehen. Denn was auch die Allöopathen selbst berichten mögen über die Resultate ihres Heilverfahrens, so bleiben diese doch immer zweifelhaft, so lange das Verfahren nicht öffentlich von Homöopathen geprüft und beleuchtet ist.“

„Demnach ist nichts wichtiger und wünschenswerther, als die Zusammentretung eines Vereins der ersten homöopathischen Aerzte zur Prüfung aller Ereignisse und

des angewendeten Heilverfahrens in hiesigen klinischen Instituten.“

Hoffentlich wird dieser, auch von „einem stimmfähigen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft“, das jedoch nicht zur Gesellschaft des hinkenden Teufels gehört, gethane Vorschlag unparteiisch geprüft und wo möglich mit Liebe aufgenommen werden. †††

M i s c e l l e.

Er geht in sich.

Don Miguel soll durch ein Fernglas seinen Bruder Don Pedro auf dem Walle von Oporto entdeckt haben und nach dem Ausrufe: „das ist mein Bruder“, längere Zeit in tiefe Betrachtung versunken seyn.

Gedanken von Montesquieu.

Die Erziehung in despotischen Staaten ist in gewisser Beziehung gar keine. Man muß dort alles nehmen, um nur etwas zu geben, und damit beginnen, einen schlechten Unterthanen zu machen, um einen guten Sklaven zu haben.

Wenn man in Monarchien in die Welt eintritt, sieht und hört man immer drei Dinge sagen: man müsse seinen Tugenden einen gewissen Adel, seinen Sitten eine gewisse Freiheit und seinen Manieren eine gewisse Höflichkeit zu geben suchen.

Wie die Völker, welche unter einer guten Polizei leben, glücklicher sind, als die, welche, ohne Ordnung und ohne Oberhaupt, in den Wäldern irren; so sind auch die Fürsten, welche unter Staatsgrundgesetzen leben, glücklicher, als die unumschränkten Herrscher, die keine Regel haben, welche das Ihrige und das Herz ihrer Völker lenken kann.

Die Feinheit des Geschmacks, welche man in allen Dingen bei Hofe findet, kommt von dem immerwährendem Ueberflusse eines großen Vermögens, von der Abwechslung und besonders dem Ueberdruße der Vergnügungen.

Die Menschen sind nicht nur in Republiken, sondern auch in Despotieen alle gleich, in ersteren, weil sie alles, in letzteren, weil sie nichts sind.

Man suche keine Großherzigkeit in despotischen Staaten; der Herrscher wird dort keine Größe, außer der seinigen, dulden; um ihn giebt es keinen Ruhm.

Redacteur: D. A. Barthaufen.

Bekanntmachungen.

Dienstag, den 19. Februar 1833:

Großer Maskenball im hiesigen Schauspielhause.

Concert-Anzeige. Sechszehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 7. Februar 1833. Erster Theil: 1) Symphonie, von Eberl. 2) Scene und Arie aus: „Il turco in Italia“, von Rossini, gesungen von Demoiselle Gerhardt. 3) Bravour-Variationen, von Herz, für Pianoforte, vorgetragen von Dem. Clara Wieck. 4) Chor und erstes Finale aus: „La Clemenza di Tito“, von Mozart. Zweiter Theil: 5) Grosses Septett, von Hummel (Dmoll), für Pianoforte, Flöte, Oboe, Horn, Bratsche, Violoncello und Contrabass, vorgetragen von Dem. Wieck, Herrn Grenser, Herrn Rückner, Herrn Stäglich, Herrn Queiser, Herrn Grenser jun. und Herrn Temmler. 6) Overture, von Rothe. (Neu.)

Nachricht. Das siebzehnte Abonnement-Concert ist Donnerstag, den 14. Februar 1833. Einlass-Billets zu 16 Gr. sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Winter und am Eingange des Saals zu bekommen.

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet, und der Anfang ist um 6 Uhr.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Geheimnisse einer vernünftigen Toilette, oder: die Kunst, seinen Körper schön und angenehm zu erhalten.

Ein unentbehrliches Taschenbuch für Herren und Damen, enthaltend die untrüglichen Mittel gegen Finnen und Blüthen im Gesicht, Schrunden der Hände, aufgesprungene Hände, Sommersprossen, den Sonnenbrand, die aufgesprungenen Lippen, den übelriechenden Athem, die hohlen Zähne, das Ausgehen der Haare, die Muttermäler, die Kröpfe, die Anfüllung der Talgdrüsen im Gesichte, die Warzen, die Hühneraugen und Froschballen, das Einwachsen der Nägel, den Händeschweiß, das Kollern im Leibe, das Kupfergesicht &c. Nebst Recepten zur Bereitung der besten und unschädlichsten Schminke. Von D. Carl Lenz. br. Preis 8 Gr. Leipzig, bei Carl Berger, alter Neumarkt, dem Gewandhause gegenüber.

Literarische Anzeige. Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Leipzig in der Rein'schen) zu bekommen:

Der lustige Declamator im fröhlichen Zirkel.

Enthaltend 46 scherzhafte Gedichte zum Declamiren, 12. 1833. Eleg. broch. Preis 8 Gr. Gewiß wird dieses Werkchen den Frohsinn erhöhen, da es eine Auswahl von Gedichten enthält, welche eine Erschütterung des Zwergsells hervorbringen vermögen.

Das Leipziger Adressbuch auf das Jahr 1833

ist erschienen und in Pappe gebunden für 20 Gr. zu haben bei
W. Starik, neuer Neumarkt Nr. 642.

Anzeige. Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, einem hochachtbaren Publicum ergebenst anzuzeigen, daß sie sich, um dem Wunsche mehrerer Freunde des Tanzes zu genügen, im Arrangement neuer Contretanztoure vereinigt haben, und empfehlen sich zur Erlernung derselben.

G. Moriz Klemm, } Lehrer der Tanzkunst.
J. F. Wilhelm John, }

Anzeige. Alle Arten gebrauchte Herrenkleider, Wäsche, Bettzeug, Uhren, Ringe, Regenschirme, Betten, Tischzeug, Pfeifen, Stöcke, Koffer, Zinn, Kupfer, Messing, Gewehre und dergl., werden gekauft und verkauft bei Fr. Gd. Pfuig, Brühl Nr. 730, zwei Treppen hoch, und im Gewölbe Halle'sche Gasse Nr. 470.

Empfehlung. Von den beliebten

Kaffeemaschinen mit Glasaufsatz

habe ich wieder verschiedene Sorten anfertigen lassen. Dieß den geehrten Anfragern zur schuldigen Nachricht.
C. W. Häckel, Klempnermeister, Brühl- und Halle'sche Gassen: Ecke Nr. 472.

Empfehlung. Regenschirme werden billig reparirt und überzogen in der Burgstraße Nr. 90, zwei Treppen hoch im Seitengebäude.

Haus-Verkauf. Ein Haus im frequentesten Theile der Halle'schen Vorstadt, mit Einfahrt, Stallung und großem Hofraume versehen, und namentlich zur Betreibung einer bürgerlichen Nahrung oder Gewerbe geeignet, soll billig (jedoch unter Verbittung aller Unterhändler) verkauft werden durch den
Adv. Pitz, Brühl Nr. 356.

Haus-Verkauf. Ein schönes Haus in der Grimma'schen Vorstadt, mit einer Schenkwirthschaft parterre, und für etliche 30 Pferde Stallung, auch Wagenremise, soll Verhältnisse halber sogleich für 9000 Thaler verkauft und mit 3000 Thaler Anzahlung übergeben werden. Alles Weitere durch
J. G. Freyberg, Nr. 1173.

Verkauf. Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der frequentesten Lage, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt, ist zu verkaufen durch
G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Holz-Verkauf.

Birken-, Buchen- und Kiefernholz wird: ganzen, halben, Viertels- und Achtels-Klastern verkauft auf der Nicolaisstraße, im blauen Hecht Nr. 527.

Leimverkauf. Ganz guter Flecksenleim eigener Fabrik ist billig zu verkaufen auf der Gerbergasse Nr. 1165, eine Treppe hoch, der goldnen Sonne gegenüber.

Verkauf fertiger Tapezierer-Arbeiten zu den annehmbarsten Preisen, bestehend in Divans, Sopha's, Stühlen, Armstühlen, Fussbänkchen, Bett-schirmen und dergl., in Mahagony-, Birnbaum-, Ahorn- und Birkenholz, empfiehlt
C. H. Kränzler sen., Tapezierer,
Hainstrasse Nr. 345, goldner und blauer Stern.

Verkauf. Kieferne Breter, $\frac{1}{2}$ Zoll stark und ganz trocken, sind wieder angekommen bei
J. G. Freyberg, am Grimma'schen Steinwege.

Verkauf. Ein einthüriger und ein zweithüriger Kleiderschrank stehen zu verkaufen, und zu erfragen auf der Quergasse Nr. 1217 beim Hausmann daselbst.

Zu verkaufen ist ein in der Vorstadt gelegenes Haus nebst Garten, welches sich sehr gut verinteressirt. Das Nähere hierüber wird mitgetheilt in der Nicolaisstraße Nr. 529, 2 Treppen hoch.

Sarg-Verkauf. Mit fertigen Särgen zu billigen Preisen empfiehlt sich
G. M. Lange, Tischlermeister, in der Nicolaisstraße.

Neue Cervelatwurst, à Pfd. 7 Gr.,
verkauft
F. W. Schulze, Petersstraße, 3. Rosen.

Die Damenputzhandlung von Caroline Pönicke

(Auerbachs Hof, vom Neumarkte herein rechts)

empfehl't ihr vollständiges Lager von Damenküten, Capuzen und Hauben nach dem neuesten Geschmack, und versichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

- Auch werden daselbst alte Hüte neu façonirt und Hauben zum Waschen und Ausputzen angenommen.

Joh. Chr. Schwarz,

Brühl Nr. 518, neben dem rothen Stiesel,

empfehl't sich ergebenst mit seinem wohlaffortirten Lager neuer gerissener Bettfedern, Flaumfedern, Schwanendunen, gesottene Eiderdaunen, Prima-Qualität, nebst Federbetten für Herrschaften und Domestiken, mit der Versicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung.

Offene Lehrerstelle.

Nach Borna wird für eine dort bestehende schola collecta zum 1. März dieses Jahres ein Lehrer unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Darauf reflectirende Candidaten der Theologie werden aufgefordert, sich bei dem Gerichtsdirector Engel daselbst zu melden, der über die Erfordernisse und Verhältnisse das Nähere mittheilen wird.

Anerbieten. Geübte Weisnätzerinnen und Mädchen, die im Hause arbeiten wollen; werden zu immerwährender Beschäftigung gesucht Petersstraße Nr. 114, eine Treppe hoch.

Anerbieten. Zum baldigen Antritt wird ein Bedienter gesucht, der von starkem Körperbau und unverheirathet seyn muß, auch gute Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzeigen kann. Bei solider Aufführung hat er guten Lohn und eine freundliche Behandlung zu erwarten. Die Expedition dieses Blattes giebt nähere Nachweisung.

Capitalgesuche. Gesucht werden 5000, 6000 und zwei Mal 7000 Thaler, zu 3½ Procent, auf bedeutende Rittergüter als erste Hypothek. Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen gefälligst unter der Chiffre A. S. in der Expedition dieses Blattes angeben. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Capitalien gesuch. 150 und 200 Thaler werden auf Häuser mit Gärten, 400 Thaler auf ein Landgut, und 3000 Thaler auf ein hiesiges Grundstück gegen Cession von Mündelgelder, darzuleihen gesucht durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt auf ein Rittergut ein Gärtner durch J. G. Freyberg, Nr. 1173.

Gesucht wird zum sofortigen Dienstantritt eine gute Köchin. Das Nähere beim Musicus Dietrich, Fleischergasse Nr. 232.

Gesucht wird sofort ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes und im Kochen nicht ganz unerfahrenes Dienstmädchen. Das Nähere in Quandt's Hofe, Nicolaisstraße Nr. 744, drei Treppen hoch.

Gesuch. Ein junger rüstiger Mann, welcher als Hausmann angestellt ist, keine Arbeit scheut, und das beste Zeugniß seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht einen Markthelferdienst oder sonst eine Beschäftigung, welche sich mit seinem Hausmannsdienste verbinden läßt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein Frauenzimmer gebildeten Standes wünscht, um sich nützlich zu beschäftigen, Kindern gebildeter Aeltern im Stricken, Nähen, Sticken und Häkeln Unterricht zu ertheilen. Das Nähere hierüber wird Madame Froberg — Schneiderherberge, im Gartengebäude 2 Treppen hoch — mittheilen.

Zu mietzen gesucht wird am Markte im ersten oder zweiten Stock ein anständiges Familienlogis von 5 bis 6 Zimmern, von denen sich eins oder zwei in der Hinter-Etage befinden können, nebst übrigen Zubehör. Man bittet, in den unter F. und B. an die Expedition dieses Blattes abzugebenden Adressen gefälligst die Zeit zu bemerken, wenn das Logis geräumt wird.

Zu mietzen gesucht wird eine trockne, luftige und geräumige Niederlage mit Einfuhr, in der Nähe der Hainstraße. Wer eine solche zu vermietzen hat, beliebe sich in der Adlerapotheke zu melden.

Gewölbe-Vermietzung. Ein Gewölbe mittler Größe, mit Schreibstube, in der besten Meßlage, ist jährlich oder auch nur in den Messen billig zu vermietzen auf dem Brühl Nr. 518, und beim Hausbesitzer das Nähere zu erfragen.

Logis-Vermietzung. Ein Familienlogis, vorn heraus 3 Treppen hoch, in der Nicolaisstraße, ist zu Ostern für 50 Thaler zu vermietzen, und daselbst in Nr. 556, eine Treppe hoch, das Nähere zu erfahren.

Vermietzung. Ein Logis, eine Treppe hoch vorn heraus, bestehend aus Stube, Stubenkammer, Küche und Zubehör, ist zu vermietzen und kann zu Ostern bezogen werden. Zu erfragen im Stadtpeisergäßchen Nr. 648, eine Treppe hoch.

Vermietzung. Sollte ein lediger Mann von der Handlung, oder von einer Expedition, ein freundliches, höchst angenehm liegendes Logis, bestehend in Stube und Schlafkammer, mit Meubles (sogleich oder auch nächste Ostern zu beziehen), suchen, so kann ein solches nachgewiesen werden durch die Expedition dieses Blattes.

Vermietzung. Eine freundliche Stube nebst Schlafkammer, auf die Straße heraus, mit Meubles, ist künftige Ostern an einen Herrn von der Handlung, oder Expedition, meßfrei zu vermietzen in der Burgstraße Nr. 135, 3 Treppen hoch.

Vermietzung. Von Ostern oder Johanni ist in Nr. 868 ein großes helles Parterrelocal zu vermietzen, welches sich zu verschiedenen Werkstellen paßt.

Vermiethung. Auf dem neuen Neumarkte in Nr. 642 ist von Ostern an die zweite Etage, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten, und das Nähere daselbst eine Treppe hoch, oder im Fischer'schen Local-Comptoir am Fleischerplaz, zu erfahren.

Vermiethung. Ein Familienlogis, in der ersten Etage vorn heraus, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Alkoven, Küche und allem andern Zubehör, ist für den Preis von 90 Thaler zu Ostern zu beziehen. Das Nähere in der zweiten Etage Nr. 248 & 49.

Vermiethung. Eine ausmeublierte Stube mit Alkoven, 2 Treppen hoch vorn heraus, ist von jetzt an zu vermieten in der Burgstraße Nr. 148.

Zu vermieten ist sofort oder zu Ostern eine Stube und Kammer auf der Esplanade vorm Petersthore, welche eine schöne Aussicht gewährt, an ledige Herren, und das Nähere darüber im Erdgeschöß Nr. 880 zu erfragen.

Zu vermieten ist für nächste Ostern ein großes schönes Wirthschaftslocal, auch für einen Buchdrucker, Tischler u. s. w. brauchbar, durch Aug. Wagner, in Auerbachs Hofe.

Zu vermieten ist im Gewandgäßchen Nr. 621 ein kleines Familienlogis, 3 Treppen hoch vorn heraus, für 28 Thlr., und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere parterre.

Zu vermieten ist für nächste Ostern in Nr. 1163 auf der Serbergasse ein Familienlogis, eine Treppe hoch im Hofe.

Zu vermieten sind drei Familienlogis, eine, zwei und vier Treppen hoch, jedes von drei Stuben, nebst Zubehör, und freier Aussicht. Wo und den Preis? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten ist zu Ostern ein kleines Familienlogis im Goldhahngäßchen Nr. 535, beim Wöttchermeister Kubfabl.

Zu vermieten ist eine zweite Etage in der Stadt, mit Aussicht auf die Promenade, für 90 Thaler, durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Zu vermieten ist eine meßfreie Stube mit Alkoven in der Burgstraße Nr. 144, 3 Treppen hoch vorn heraus.

Experimental-Physik.

Die physikalischen Vorstellungen auf der alten Waage am Markte werden heute und folgende Tage mit mehreren neuen Experimenten producirt werden.

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet und der Anfang ist präcis 7 Uhr.

Eintrittspreis: Erster Plaz 8 Gr. Zweiter Plaz 4 Gr. Kinder in Begleitung der Aeltern zahlen die Hälfte.

Gütigen geneigten Zuspruch verspricht sich ergebenst

Baptista Panzer.

Einladung. Zum Gesellschaftsschmause heute, den 6. Februar, ladet ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch J. G. Klöden, in Löbnig.

Verloren wurden am vergangenen Freitag Abend auf dem Wege von der Katharinenstraße bis zum Halle'schen Pfortchen zwei J. V. E. gezeichnete Tischtücher und zwei weiße Lächer. Der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe derselben in Nr. 411 beim Hausmann eine angemessene Belohnung.

Abhanden gekommen. Es ist seit einigen Tagen ein silberner Speiselöffel abhanden gekommen, mit A. A. d. 11. Januar 1824 gezeichnet. Wer denselben bei dem Goldarbeiter Schulke, Ritterstraße Nr. 697, abgiebt, erhält den vollen Silberwerth.

Aufforderung. Derjenige, welcher mir 116 Thlr. 4 Gr. schuldet, und sich durch diese Mahnung wohl fühlen wird, wird hiermit aufgefordert, mich binnen 8 Tagen zu befriedigen, widrigenfalls ich namentlich vor der Geschäftsverbindung mit ihm in diesem Blatte warnen werde. E.

Aufforderung. Der H.... machergefelle T. O. wird hierdurch nochmals aufgefordert, bis zum 12. d. M. das ihm baar geliehene Geld zurückzahlen, außerdem ich mich deutlicher erklären werde. R.

* * * Herrn F ** ist unsern größten, schönsten Dank für die sinnreiche Vertheidigung unsrer öffentlichen Autorität in Nr. 35 dieses Blattes. Ihm werden wir es zu danken haben, wenn wir dereinst als Emancipirte an der Spitze (denk anders läßt es die bekannte Höflichkeit der Herren nicht zu) eines constitutionellen Staates stehen, und das Schwert der Gerechtigkeit mit milden Händen führen werden. Eine Gesellschaft gelehrter Hausfrauen.

* * * **E r g e b e n s t e A n f r a g e .**

Ist Herr Kunst als Wilhelm Tell nur von der Gallerie gerufen? D erbärmliche und hämische Bemerkung!!! Spiegelberg, ich kenne Dir! — — —

Mehrere aus dem Parterre.

* * * Das Opfer ist gebracht! Entkommen Pharaonis Hand!! Entkommen der hollischen Pein!!! Auf geeignetem Wege? Ja! + ewig Dank!

* * * Darf denn diejenige Person, die auf ihren Wilhelm so lange warten muß, und ihn jetzt aufs Neue am 2. dieses gratulirt, auch nicht einen Buchstaben ihres Namens sagen?
W. W.

* * * Des Schicksals Schluß trennt mich aus Deiner Nähe nach Jahresfrist auf immer. Für die Gefühle, die ich für Dich hege, mangeln mir die Worte. Noch einmal: Du kennst den Weg. Dein Stolz, in Verbindung mit Deinen Verhältnissen, entleert mir den Muth. Lebe wohl! Lebe wohl!

Berichtigung. Man lese in der Taufliste vom 18. bis 21. Januar: J. G. Müllers, Markthelfers (nicht Handl. Bess.) Tochter.

Thorzettel vom 5. Februar.**Grimma'sches Thor.**

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Landrath v. Bose, v. Torgau, im Hotel de Bav.

Die Frankfurter reitende Post, um 3 Uhr früh.

Die Dresdner reitende Post, um 7 Uhr früh.

Von früh 7 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Hr. Stud. Koch, v. hier, v. Dresden zurück.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Kfm. Fischer, a. Krimmischau, von Braunschweig, pass. durch.

Hrn. Kfl. Herfurth u. Leonhardt, aus Hainichen, von Braunschweig, pass. durch.

Hr. Kfm. Vogelgesang, a. Franzenberg, v. Braunschweig, pass. durch.

Hrn. Kfl. Siebig u. Schletter, v. hier, v. Braunschweig zurück.

Hr. Kfm. Ortelli, v. hier, v. Delitzsch zurück.

Hrn. Stud. Reimann u. Gocht, v. hier, v. Halle zurück.

Hr. Kürschnerstr. Gerlach, v. Döben, u. Hr. Hdlsm. Bienert, v. Oberkreibitz, unbest.

Hr. Kfm. Pfannschmidt, v. Magdeburg, im H. de Pol.

Hr. Hdlsm. Wolf, v. Erfurt, in Nr. 525.

Dem. Heitemann u. Kühn, v. Halle, bei Felsche u. Becker.

Auf der Berliner Post, um 11 Uhr: Hr. Stud. Hausmann u. Pöschel, v. hier, v. Borsig zurück.

Die Magdeburger Post, um 4 Uhr.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hrn. Hdtl. Koniger, Kömisch, Wichner u. Häbnel, a. Altenburg, Nixdorf, Peinsbach u. Minden, v. Braunschweig, pass. durch.

Hr. Hdlsm. Zies, v. Brody, bei Leibold.

Hr. Kfm. Kessler, v. hier, v. Braunschweig zurück.

Hrn. Kfl. Döhler u. Richter, a. Meerane, von Braunschweig, pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hrn. Kfl. Richter, Möbius, Schmidt, Rost u. Mikisch, a. Partha, Plauen, Lauban u. Marktissa, v. Braunschweig, pass. durch.

Hrn. Kfl. Stobebaum, Oppe u. Kräufler, aus Leisnig, v. Braunschweig, pass. durch.

Frau Gabel, a. Pirna, v. Braunschweig, pass. durch.

Hrn. Kfl. Quast u. Gerischer, v. hier, v. Braunschweig zurück.

Auf der Berliner Eilpost, um 1 Uhr: Hr. Major v. Tyrann, außer Diensten, v. Petersburg, u. Hr. Stud. Bahn, v. Abtn, im Hotel de Saxe.

Hr. Müllerstr. Läuter, v. Schleibitz, unbest.

Hrn. Kfl. Stephan, Ripsche, Schwedler u. Woff, aus

Leisnig, Werdau, Krimmischau u. Kirchberg, von Braunschweig, pass. durch.

Hr. Ltut. Mich. v. Bremen, im Hotel de Bav.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Hrn. Kfl. Kautsch, Wicke, Kluge, Eichner, Wölcker, u. Koch, a. Chemnitz, Stauchau, Schopau u. Leisnig, v. Braunschweig, pass. durch.

Auf der Braunschweiger Eilpost, 13 Uhr: Hr. Kaufm. Wegsch u. Voges, v. hier, v. Braunschweig zurück, Hr. Kfl. Destreich, Ehrig u. Schildbach, a. Schopau, Ernstthal u. Schneeberg, v. Braunschweig, pass. durch, Hr. Kfm. Pirsfeld, a. Zschuck, v. Braunschweig, im Tannenhirsch, Hr. Kfm. Sonnenberg, von Leisnig, im Karpfen, Hr. Kfm. Sohn, v. Dessau, in Nr. 738, u. Hr. Kfm. Victor, von hier, v. Braunschweig zurück.

Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Graf v. Lutzburg, k. bair. Gesandter am k. sächs. Hofe, im Hotel de Saxe.

Hr. Sandros, v. Merseburg, in den 3 Kisten.

Hr. Weinbr. Gleichmann, v. Schleusingen, im r. Schilde.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Die Hamburger reitende Post, 19 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Oberforststr. v. Münchhausen, v. Merseburg, im Hotel de Pologne.

Die Frankfurter reitende Post, um 1/2 2 Uhr.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Peters Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hrn. Det. Picht u. Krüger, v. Ramsdorf, im Hute.

Hr. Ltut. v. Demidof, v. Petersburg, pass. durch.

Von früh 7 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr. Vacat.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Auf der Nürnberger Diligence, 18 Uhr: Hr. Advocat Demmel, v. Altenburg, im Hotel de Bav., Hr. Hdlsm. Buchheim u. Hr. Buchbr. Schmidt, von hier, von Altenburg zurück.

Auf der Annaberger Post, 19 Uhr: Hr. Edelmann u. Hr. v. Samsen, v. hier, v. Annaberg u. Penig zurück.

Auf der Freiburger Post, 19 Uhr: Hr. Stud. Reinhold, v. hier, v. Limbach zurück.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hrn. Kfl. Banhaans u. Hammer, v. Grimma, im Schwan.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Eine Eskafette von Borna, um 1/3 3 Uhr.